

Krofdorfer Forst

Im Reich der Wildkatze



Rinderbeweidung im Oberen Erntal

Biologische Vielfalt erleben

Biologische Vielfalt

Die Erhaltung unserer Landschaft und der biologischen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der NaturFreunde. Als biologische Vielfalt (Biodiversität) bezeichnet man die Vielfalt an Lebensräumen, der Tier- und Pflanzenarten und ihrer genetischen Ausstattung.

Je größer die biologische und damit auch genetische Vielfalt ist, umso leichter gelingt die Anpassung an Veränderungen der Umwelt und somit die Sicherung unserer Lebensgrundlagen. Nur ein intakter Naturhaushalt ist in der Lage, auch zukünftig die notwendigen Ökosystemleistungen wie frisches Trinkwasser, saubere Luft, fruchtbare Böden und Erholung in der Natur zu liefern.

Der Einsatz für biologische Vielfalt ist deshalb kein Selbstzweck, sondern eine Investition in die Zukunft.

Natura 2000

Natura 2000 ist ein europaweites Netz von Schutzgebieten zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Grundlagen dieses Netzwerkes sind die von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union beschlossene FFH-Richtlinie (F = Fauna, Tierwelt, F = Flora, Pflanzenwelt, H = Habitat, Lebensraum) und die Vogelschutzrichtlinie. Ziele beider Richtlinien sind Schutz, Pflege und Entwicklung bedeutsamer Lebensräume, z. B. Streuobstwiesen oder Dünenlandschaften, sowie der dort angesiedelten besonderen Tier- und Pflanzenarten.

Die von NaturFreunden ausgewiesenen Natura Trails ermöglichen das Kennenlernen von Natura 2000-Gebieten im Einklang mit dem Schutz der Natur. Es gilt die Naturschätze vor der eigenen Haustür zu entdecken und wertzuschätzen.

„Wir können den Verlust von biologischer Vielfalt und von Ökosystemen nicht einfach mit Geld wettmachen. Was zerstört ist, ist zerstört.“

Sandeep Chamling Rai



Feuersalamander, Foto: Aah-Yeah/Flickr(CC BY-NC-ND 2.0) (oben)
Altholz, Foto: Vanessa Franz (links)



Echte Betonie, Foto: xulescu_g/Flickr(CC BY-NC-ND 2.0) (rechts)
Fischteich, Foto: Vanessa Franz (unten)



Natura Trail Wegbeschreibung

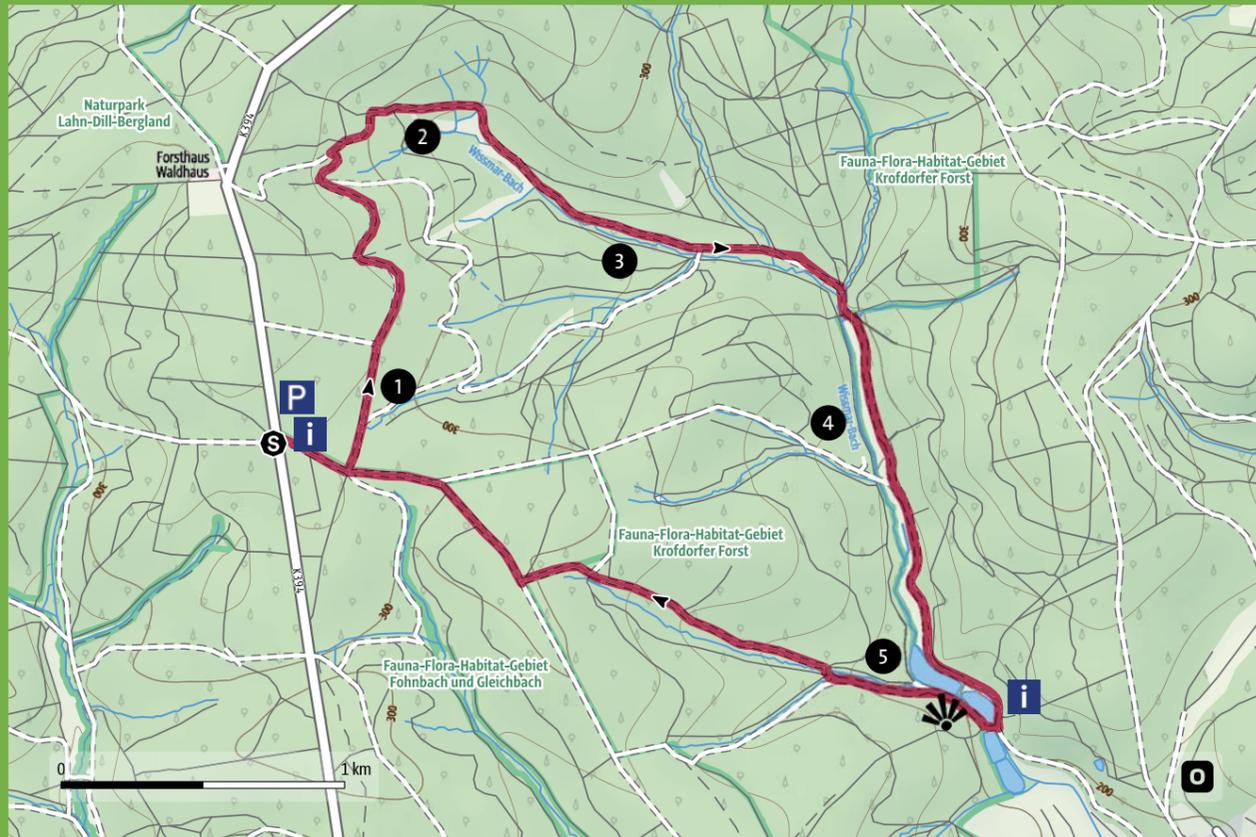
Kurslänge: 8,7 km
Schwierigkeit: mittel
Auf-/Abstieg: 130 m/130 m
Startpunkt: Wetztenberg, Parkplatz am Wertholzlagerplatz (K 394)

Wir gehen auf dem Schotterweg, der von Krofdorf-Gleiberg kommend, rechter Hand vom Parkplatz abgeht, und treffen nach ca. 300 m auf eine 5-Wegespinne. Hier nehmen wir den ersten Abzweig nach links und folgen dem Wanderweg W1 sowie dem orangenen Punkt. Nach ca. 1 km passieren wir eine gefasste Quelle. Weiter auf dem W1 bis zum T-Kreuz: Nun verlassen wir den orangenen Punkt und biegen rechts ab. Weiter auf dem W1, jetzt mit dem schwarzen Balken, parallel zum rechts fließenden Wißmarbach. Es geht immer weiter geradeaus, bis wir nach ca. 3 km auf einen Wegweiser treffen.

Hier verlassen wir den W1 und gehen rechts Richtung Wißmar auf dem Lahnwanderweg (zusätzlich schwarzer Balken) ca. 2 km geradeaus bis zur Infotafel bei den Teichen. Hier rechts abbiegen zwischen den Teichen hindurch. Um den rechts liegenden Teich herum gelangen wir auf einen Asphaltweg (W3). Stetig bergauf erreichen wir nach ca. 700 m eine Gabelung. Hier rechts und kurz darauf links. Weiter geradeaus über die Kreuzung nach knapp 1 km hinweg aufsteigend bis zur Schutzhütte. Hier nach rechts bis wir nach ca. 500 m auf der rechten Seite ein Feuchtbiotop sehen. Wir halten uns leicht links und gelangen nach ca. 400 m zu der uns bekannten 5-Wegespinne. Weiter geradeaus bis zum Parkplatz.

Kontakt: naturatrails@naturfreunde-hessen.de

Fachliche Unterstützung: Forstamt Wetztenberg und Gemeinde Wetztenberg



Outdooractive Kartografie Geoinformationen © Outdooractive / BKG 2019

Stationen im Überblick:

- 1 Hänsimsen-Buchenwald
- 2 Beuerstättwiesen
- 3 Auwald am Wißmarbach
- 4 Oberes Erntal
- 5 Fischteiche

Legende:

- FFH Fauna Flora Habitat
- P Parkplatz
- i Infotafel
- ☂ Schöne Aussicht

Impressum:

NaturFreunde Hessen e.V. (Hrsg.)
Herzheimerstr. 6
60326 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 6 66 26 77
info@naturfreunde-hessen.de
www.naturfreunde-hessen.de

V.i. S.d.P.
Jürgen Lamprecht, Vorsitzender
NaturFreunde Hessen e.V.
Redaktion: Rainer Gilbert (verantw.)
Konzeption und Text: Rainer Gilbert
(NaturFreunde Hessen), Susanne
Schneider (BUND Hessen)
Verantwortliche Ortsgruppe:
NaturFreunde Wetzlar

Grafik-Design: www.eigensein.de
Druck: Druckerei Lokay e.K.,
Recycling-Papier (Blauer Umwelt-
engel), Farben auf Pflanzenölbasis
Gefördert aus Mitteln des
Hessischen Ministeriums für
Umwelt, Klimaschutz, Landwirt-
schaft und Verbraucherschutz
Schirmherrin: Staatsministerin
Priska Hinz
2019



Der Natura Trail entstand aus einer Kooperation
der NaturFreunde Hessen und des BUND Hessen.
Infos zum Wildkatzenprojekt:
www.bund-hessen.de/wildkatze



Natura Trails: Hessens Naturschätzen auf der Spur

Hessen ist bekannt für seine einzigartige Natur und Landschaft mit ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Mittelgebirge, Flussauen, Streuobstwiesen oder auch Dünenlandschaften bieten ein lebenswertes Umfeld und Raum für Erholung.

Sämtliche Lebensräume in Hessen sind geprägt durch jahrhundertelange Nutzung des Naturraums durch den Menschen. Unter ihnen finden sich sowohl solche, die noch als naturnah anzusehen sind als auch Lebensraumtypen, die erst durch traditionelle Wirtschaftsweisen des Menschen entstanden sind. Alle sind Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaftstypen stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten, so auch das Natura 2000-Gebiet, an das der hier vorgestellte Natura Trail heranführt. Natura Trails machen biologische Vielfalt erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an. Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region werden verdeutlicht.

Mit Förderung des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz haben die NaturFreunde Hessen nunmehr den siebzehnten hessischen Natura Trail ausgewiesen. Die Verbindung von umweltverträglicher Freizeitgestaltung und Vermittlung von Wissenswertem zur Bedeutung der Artenvielfalt ist Teil der Hessischen Biodiversitätsstrategie.

*Infos zum Projekt und einen Überblick der hessischen Natura Trails finden Sie unter:
www.naturfreunde-hessen.de/natura-trails*

Die NaturFreunde laden Sie ein, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken und die Schönheiten der hessischen Landschaften zu genießen.

Jürgen Lamprecht
Landesvorsitzender NaturFreunde Hessen

Rainer Gilbert
Projektleiter



Hainsimsen-Buchenwald, Foto: Vanessa Franz

„Je komplexer ein Wald ist – bezüglich Mischung, Strukturen und Schnittstellen – desto widerstandsfähiger, multifunktionaler, einladender und produktiver ist er auf lange Sicht.“ Pascal Junod, 2011

FFH-Gebiet „Krofdorfer Forst“

Das im nordwestlichen Teil des Landkreises Gießen gelegene 811 ha große FFH-Gebiet „Krofdorfer Forst“ umfasst einen Teil des gleichnamigen naturnahen und weitgehend unzerschnittenen Waldgebietes mit diversen Bächen wie z. B. dem Wißmarbach. Es liegt im Bereich der Kommunen Wettenberg und Lollar und wird den Naturräumen „Gladenbacher Bergland“ und „Gießener Becken“ zugerechnet. Zuständig für die Sicherung des Gebietes im Sinne von Natura 2000 ist die Obere Naturschutzbehörde beim Regierungspräsidium Gießen. Maßnahmenplanung und ihre Umsetzung obliegen HessenForst, Forstamt Wettenberg.

Bei unserer Wanderung wird deutlich, dass die Artenvielfalt der jeweiligen Lebensräume sehr unterschiedlich ist und auch von der menschlichen Nutzung abhängt. Insbesondere in den Offenlandbereichen sind Eingriffe für deren Erhalt notwendig, wohingegen andere Lebensräume auch ohne Eingriffe Bestand hätten.

Hainsimsen-Buchenwald

Verlässt man den Parkplatz, befindet man sich in einem Wald (1) mit zahlreichen Bachläufen, die sich mehr oder weniger tief in das Gelände eingegraben haben. Der Wald wird dem Lebensraumtyp „**Hainsimsen-Buchenwald**“ zugeordnet, obwohl neben **Rotbuchen** zahlreiche **Eichen**, aber auch **Kiefern** zu sehen sind. Die namensgebende Krautschicht gibt Auskunft über die Beschaffenheit des Bodens: So bevorzugt die **Weißer Hainsimse** schattige Plätze auf nährstoffarmen, sauren Böden.

Der Wald wird forstwirtschaftlich genutzt. Die Waldverjüngung verfolgt das Ziel standortgerechter Waldbestände unter Bewahrung des Eichenanteils und seltener Baumarten. Meist wird hierzu die natürliche Verjüngung genutzt. Eine Reihe von oft mit „H“ gekennzeichneten Bäumen sind aus der Nutzung genommen und bleiben bis zu ihrem natürlichen Absterben im Wald. An diesen sogenannten Habitatbäumen finden sich z. B. Höhlen, die wertvollen Lebensraum für **Spechte** und andere Höhlenbrüter bieten. In der späten Alters- und Zerfallsphase ihres Lebens sind die Bäume als Altholz Heimat für eine Vielzahl von Käfern, Insekten und Pilzen.

Waren die Buchen bis in die 1980er-Jahre hauptsächlich durch saure Emissionen bedroht, so stellen heute steigende Temperaturen, zunehmende Trockenheit und vermutlich auch der hohe Stickstoffeintrag durch die Luft die größten Gefährdungen dar. Junge Bäume, vor allem seltener Arten, leiden zudem unter Rehwildverbiss.

Beuerstättwiesen

Im Bereich der Beuerstättwiesen (2) findet man eine ganze Reihe schützenswerter Biotope. So verläuft der Weg entlang einer **Kastanienbaumreihe** und man sieht rechter Hand eine mit

Grasfrosch, Foto: vil.sandi/Flickr
(CC BY-NC-ND 2.0)



Streuobstbäumen bewachsene Wiese mittelalterlichen Ursprungs, die inzwischen der Heugewinnung dient. Die extensive landwirtschaftliche Nutzung, also Mahd nach bestimmten Vorgaben und der Verzicht auf Dünger, lässt auf dem nährstoffarmen und wasserreichen Boden **Pfeifengraswiesen** wachsen. Zusammen mit den eher in Richtung Wißmarbach befindlichen **Feuchtbrachen** entsteht

durch dieses Nebeneinander unterschiedlicher Biotoptypen eine hohe, insbesondere pflanzliche Artenvielfalt. Erwähnenswert ist das Vorkommen ausdauernder krautiger Arten wie der **Echten Betonie**, der **Kümmelblättrigen Silge** und des **Gewöhnlichen Teufelsabbiss**. Ohne Mahd und Entbuschung würden die Wiesen rasch verschwinden. **Schwarzdorn** und **Brombeere** breiteten sich aus. Arten, die auf den Offenlandcharakter angewiesen sind, würden verdrängt. Langfristig würde aus den Wiesen wieder Wald werden.

Auwälder am Wißmarbach

Entlang des Wißmarbachtals (3) findet man den Lebensraumtyp **Auwald**, hauptsächlich bestehend aus bachbegleitenden Erlen. Der Wißmarbach als **naturnahes Fließgewässer** nutzt die gesamte Breite des Talgrundes, er mäandert und ändert seinen Verlauf dynamisch, wenn z. B. umgestürzte Bäume den bisherigen Weg versperren. In den so entstehenden Feuchtbereichen kann sich der Auwald gut entwickeln und die bestens an den nassen Untergrund angepasste Erle löst die Buche als dominante Baumart ab.

In den letzten 30-40 Jahren gab es kaum forstwirtschaftliche Eingriffe in den Auwald. Wegen des nassen Bodens ist er schlecht befahrbar und nicht zuletzt trug man auch dem ökologischen Nutzen einer funktionierenden



Teufelsabbiss, Foto: Hajotthu/wikimedia/CC BY 3.0

Auenlandschaft Rechnung. Die Natur blieb sich nahezu selbst überlassen. **Spechte** und Folgebrüter besiedeln die noch recht jungen Erlen, **Feuersalamander** und andere Molcharten leben im und am Wasser.

Oberes Erlental

Das Obere Erlental (4) war bis Anfang der 1990er-Jahre verbuscht. Regelmäßige Mahd und Rinderbeweidung führten dazu, dass sich wieder artenreiches **Feuchtgrünland** mit **Glatthafer-** und **Sumpfdotterblumenwiesen** sowie **Röhricht-** und **Seggenbeständen** entwickeln konnte. Zusätzlich legte man Amphibientümpel an, in denen jetzt der **Grasfrosch** beheimatet ist. Zu störungsarmen Tageszeiten nutzt der **Schwarzstorch** das Gebiet zur Nahrungsaufnahme; **Wasser-** und **Zwergfledermaus** wurden hier beobachtet. Im Wißmarbach wurde die **Groppe**, der „Fisch des Jahres 2006“, ausgesetzt. In den vier ab Mitte des 20. Jahrhunderts angelegten Fischteichen (5) findet man vor allem **Forellen**, **Schleien** und **Karpfen**.

Die Wildkatze

Die **Wildkatze** ist eine echte Ureinwohnerin Europas. Waldgebiete mit Lichtungen, verborgenen Wiesen und ruhigen, heckenreichen Säumen am Waldrand sind ideale Lebensräume für die heimliche Samtpfote, die sie im Krofdorfer Forst vorfindet. Sie benötigt Baum- und Felshöhlen, Wurzeln und abgestorbenes Geäst als Rückzugs-

Wildkatze, Foto: blickpunkt Natur – Fotografie für Naturschutz Helmut Weller



Beuerstättwiesen, Foto: Vanessa Franz

ort oder als Versteck für die Aufzucht ihrer Jungen. Auf extensiv genutzten Wiesen und an naturnahen Gewässern findet die scheue Jägerin ihre Hauptbeute: Mäuse.

Einst durch die Jagd fast ausgerottet, gibt es heute eine ganz andere Bedrohung für die Wildkatze: den kontinuierlichen Verlust und die Zerschneidung ihrer Lebensräume durch Verkehr, Siedlungen und Landwirtschaft. Intensiv genutztes und strukturarmeres Offenland ist für die scheuen Tiere nicht überwindbar. Zudem fällt eine hohe Anzahl an Wildkatzen dem Straßenverkehr zum Opfer.

2004 gab der BUND den Startschuss für das „Rettungsnetz Wildkatze“. Dabei setzt der BUND auf einen langfristigen Schutz der Art. „Grüne Korridore“ aus Bäumen und Büschen sollen ihr dabei helfen, Lebensräume wieder zu besiedeln.

Im Rahmen der Wildkatzenforschung, die der BUND Hessen gemeinsam mit dem Forstamt Wettenberg und dem NABU Wettenberg seit 2013 im Krofdorfer Forst durchführt, konnten bis 2018 insgesamt 50 verschiedene Wildkatzen nachgewiesen werden. Beim Nachweis helfen mit Baldrian besprühte Holzpflocke, die in den Waldboden geschlagen werden. Vom Duft angelockt reibt sich die Wildkatze daran und hinterlässt Haare. Diese werden dann genetisch analysiert. Das tolle Ergebnis zeigt: Im Krofdorfer Forst mit seinen abwechslungsreichen Lebensräumen und einer wildkatzenfreundlichen Waldbewirtschaftung fühlt sich die Wildkatze wohl!